



Ökumenische Kampagne 2012



BROT FÜR ALLE
FASTENOPFER

In Zusammenarbeit mit Partner sein



Ökumenische Kampagne 2012

Mehr Gleichberechtigung heisst weniger Hunger

Kochen und Essen, Säen und Ernten

Der Zusammenhang von Geschlechtergerechtigkeit und Ernährungssicherheit

Recht auf Nahrung

Mehrjahresthema Recht auf Nahrung

2008: Damit das Recht auf Nahrung kein frommer Wunsch bleibt

2009: Recht auf Nahrung braucht ein gutes Klima

2010: Recht auf Nahrung bedingt faire Spielregeln im Handel

2011: Recht auf Nahrung bedingt einen schonenden Umgang mit den Ressourcen

2012: Mehr Gleichberechtigung heisst weniger Hunger

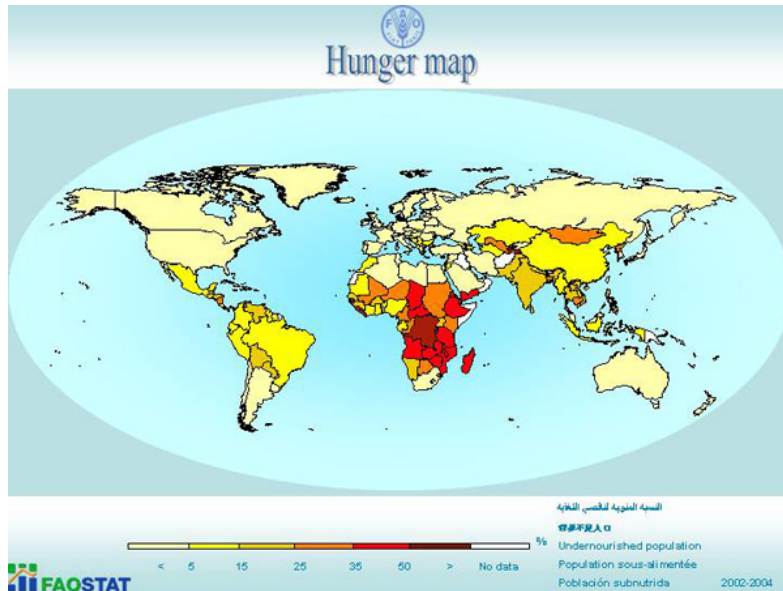


Hauptbotschaften

1. Mädchen und Frauen machen weltweit etwa 2/3 der von Hunger und Armut betroffenen Menschen und die Mehrheit der Klimaflüchtlinge aus.
2. Die Aufwertung von «typischen» Frauenarbeiten und gerechtere Strukturen zwischen den Geschlechtern könnten das Hungerproblem entschärfen.
3. Alternative Wirtschaftsmodelle, welche die ökonomischen, ökologischen und **sozialen** Dimensionen von Nachhaltigkeit berücksichtigen, als Alternative zum vorherrschenden Wirtschaftsmodell.



Hunger: Zahlen



Weltbevölkerung: 7.01 Milliarden

Unterernährte Menschen: 950 Mio
bis 1 Milliarde

d.h. 1/7 der Weltbevölkerung

- 80% davon leben auf dem Land

- 50% sind Klein(st)bauern

Pro Tag sterben 25'000 Menschen
an Hunger und seinen Folgen,
davon 18'000 Kinder

Hunger: weniger als 1800 Kalorien/Tag

Verbrauch Schweiz: 3200 Kalorien/Tag

400 Mio Menschen haben weniger
als 1400 Kalorien/Tag

Wer hungert

- Landlose
- KleinpächterInnen mit hohen Abgaben
- Bauern/Bäuerinnen in Regionen mit
 - wenig Wasser und
 - ausgelaugten Böden
- Bauern/Bäuerinnen, die sich keine Betriebsmittel leisten können
- BewohnerInnen von Elendsquartieren in den Städten



Der Blick auf die Frauen

- Drei Fünftel der ärmsten Milliarde Menschen sind Frauen.
 - Frauen besitzen weniger als 1% der globalen Reichtümer und nur 10% des globalen Einkommens.
 - Sie besitzen global weniger als 10% des kultivierten Landes, produzieren aber in den Ländern des Südens 70% der Nahrungsmittel für den Eigenkonsum.
 - Frauen erzeugen 80% aller Grundnahrungsmittel in Afrika, stellen 50-90% der Arbeitskräfte im Reisanbau in Asien.
- Frauen und Mädchen sind von Hunger, Armut, Gewalt stärker und anders betroffen als Männer und Knaben.



Exkurs: Was heisst eigentlich gender?

- sex ≠ gender
- sex = biologisches Geschlecht (biologische Merkmale)
- gender = soziales Geschlecht (gesellschaftliche Definition von Mann und Frau)



Gender

- Gender beschreibt die in einem bestimmten Kontext Männern und Frauen zugeschrieben Eigenschaften und Rollen
- Frau ≠ Frau; Mann ≠ Mann
 - Alter und Herkunft
 - Bildung
 - Familienstand
 - wirtschaftliche Situation
 - rechtliche Strukturen
 - gesellschaftlicher Rahmen (Kultur, Religion, Schule, Arbeitsmarkt)
- Geschlechterbeziehungen und Geschlechterrollen sind kontextabhängig → veränderbar.
- Gleichzeitigkeit konkurrierender Konzepte nebeneinander



Geschlechterbeziehungen und Machtverhältnisse

- Geschlechterverhältnisse spiegeln und reproduzieren gesellschaftliche Machtverhältnisse
- Sie haben formelle Aspekte (Rechtssystem) und informelle (Gewohnheitsrecht)
- Sie regeln den Zugang zu Ressourcen und Rechten
 - ▶ Besitz, Erbe, Bildung, politische Mitbestimmung
- und die Zuteilung von Aufgaben/Arbeiten/Pflichten
 - ▶ Produktion, Haushalt, Pflege, Erwerb, Amt
- Sie legitimieren oder sanktionieren Gewalt

Haushaltansatz: Beschreiben und ausgehen von den Rollen aller im System

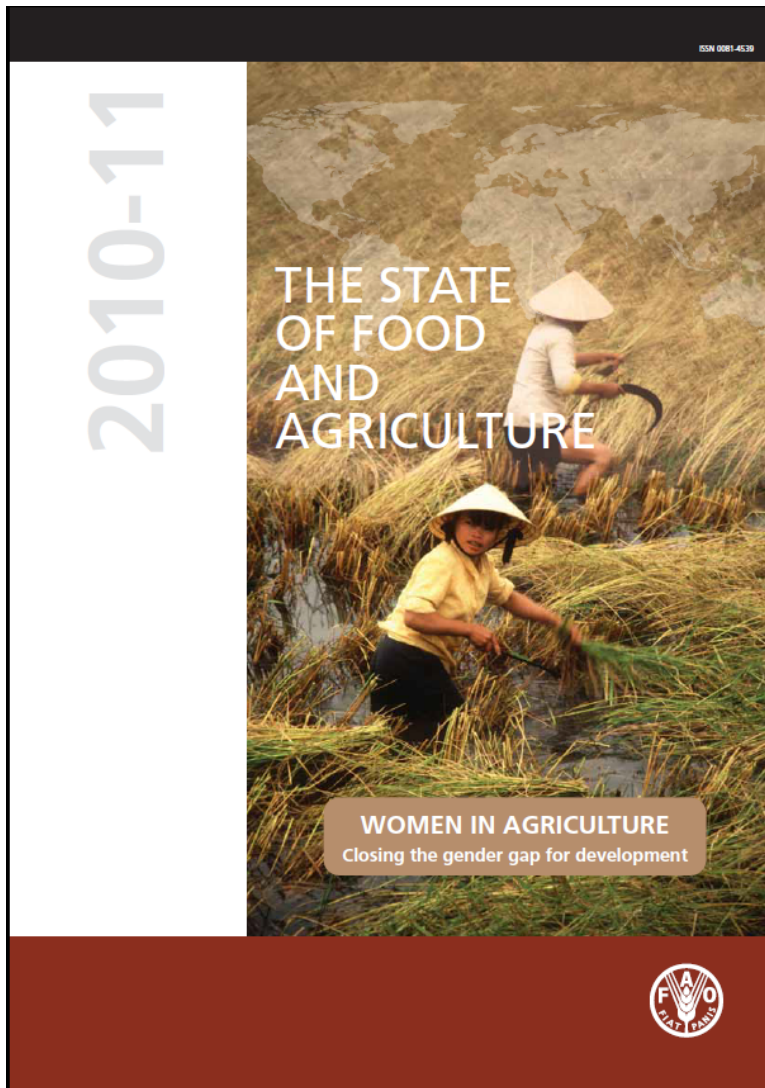


Gender und das Recht auf Nahrung





FAO UNO-Welternährungsorganisation 2011 Gender-Gap in der Landwirtschaft



- Frauen machen rund 43% der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte in den Ländern des Südens aus.
- Hätten beide Geschlechter den gleichen Zugang zu Produktionsmitteln könnte man den Ernteertrag um 20 - 30% steigern.



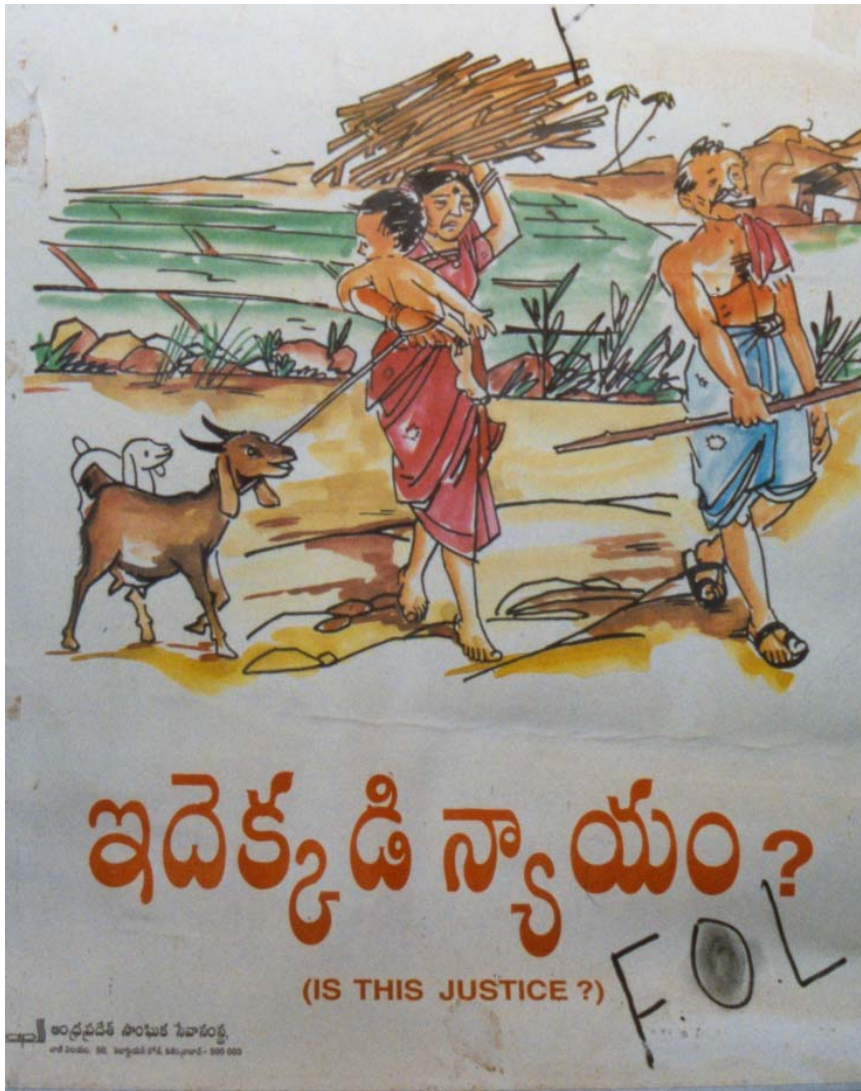
Damit liesse sich der landwirtschaftliche Ertrag um bis zu 4% erhöhen und der Anteil der Hungernden weltweit um 12-17% reduzieren.





„Feminisierung der Landwirtschaft“

- Eine Vielzahl der kleinbäuerlichen Betriebe in Entwicklungsländern ist heute in den Händen von Frauen: Witwen, alleinerziehende, geschiedene, Frauen von Wanderarbeitern
- Männer migrieren auf der Suche nach Lohnarbeit in Städte oder ins Ausland oder sind in Armeen eingezogen



Strukturelle Ursachen Gender -Gap

- Ungleicher Zugang zu Ressourcen
- Grössere Arbeitslast für Frauen wie Care-Arbeit
- Eingeschränkte Entscheidungs-beteiligung
- Limitierte Mobilität
- Diskriminierung und Gewalt



Die Gender-Fragen in der Landwirtschaft und die Ernährungsfrage

- Zugang zu Land (Besitztitel)
- Zugang zu Wasser
- Zugang zu Krediten
- Zugang zu Einkommen
- Saatgut
- Zugang zum Markt
- Ausbildung
- Beratung, technische Unterstützung
- Verdrängung durch Land-Grabbing
- Preisschwankungen für Grundnahrungsmittel (Spekulation)
- Gesundheit



Mitbestimmung in Entscheidungsprozessen

- Gleichberechtigte Mitbestimmung von Frauen und Männern auch in Kooperativen und bei Fair-Trade- oder Bio-Labels zentral
- Aufgrund traditioneller Geschlechterrollen und damit verbundenen Arbeitsteilungen sind Frauen im Management oder an Versammlungen der meisten Kooperativen nach wie vor stark untervertreten oder werden nicht gleichwertig behandelt.
- Frauen werden aus traditionellen weiblichen Produktionsbereichen, wie etwa der Bio-Baumwolle, verdrängt, sobald die Produkte gewinnbringend auf den internationalen Markt gebracht werden konnten.



Sicherheit

- Ernährungssicherheit und Zugang zu Land und Ressourcen können jedoch nur erfolgreich erkämpft werden, wenn der Schutz der Frauen gewährleistet ist.
- Themen wie sexuelle oder häusliche Gewalt, early marriage, HIV/Aids müssen einbezogen werden sowie auch die Umsetzung der UNO-Resolutionen 1325 und 1820.
- Beispiel: Frauen in DR Kongo können Felder nicht bestellen, weil sie bedroht werden (Sexuelle Gewalt, Konflikte wegen Bodenschätzen, marodierende Banden)



Brasilien: Angst vor der Landvertreibung

Para ist das Epizentrum der illegalen
Waldrodung in Brasilien

Fehlende Landregistrierung

Vertreibung

- Unterstützung bei Landrechten
- Schulungen für biologischen
Landbau
- Wiederaufforstung
- Bienenzucht
- Genossenschaft für Vermarktung



Lisete Aleixo, Biobäuerin,
Umweltschützerin,
Koordinatorin des lokalen
Landfrauennetzwerks in
ihren Gewächshaus



Gender-Gerechtigkeit und Klima





Klimawandel ist nicht geschlechtsneutral!

- Mehrheit der Klimaopfer sind Frauen und Kinder
- Eingeschränkter Zugang zu Bildung und Information (z.B. Frühwarnsysteme)
- Unterschiedliche Betroffenheiten: Frauen meist zuständig für Versorgungs-/Sorgearbeit, deshalb abhängiger von natürlichen Ressourcen
- Erhöhte gesundheitliche Risiken
- Konflikte und Kriege um Ressourcen
- Unterschiedliche Verwundbarkeiten
- anderes Konsum- und Risikoverhalten
- Klimadebatte oft genderblind und «technokratisch»



Frauen als «agents of change»



Frauen sind nicht nur Opfer der Klimaerwärmung, sondern auch wichtige **Akteurinnen des gesellschaftlichen Wandels.**



Philippinen: Zukunft für Meer und Mensch

Klimawandel und Raubbau bedrohen

- Ökosysteme
- Ernährung der Menschen

Regierung nimmt Bedürfnisse der
Fischerinnen nicht ernst

Klima- und Katastrophen-
risikoanalyse mit BfA

- Aufforstung der Mangrovenwälder
- Schonzeiten
- Nahrungsmittelbank für Notzeiten
- Vermarktungsstrukturen



Fidelina Bagusan-Yana kämpft
dafür dass auch künftige
Generationen vom Fischfang
leben können





Who cares? Gender und Care-Arbeit



Was ist care-Arbeit

- Sorgearbeit/Versorgungsarbeit/Care-Arbeit zu rund 70 % von Frauen unentgeltlich geleistet (Kinderbetreuung, Pflege von Kranken und alten Menschen, Hausarbeit)
- Ist weibliche Arbeitszeit «endlos dehnbar»?
- Mangelnde Wertschätzung von unsichtbarer und unbezahlter Arbeit vs. marktorientierter Arbeit
- Frauen als «Lückenbüsserinnen», wenn staatliches Sozialsystem versagt



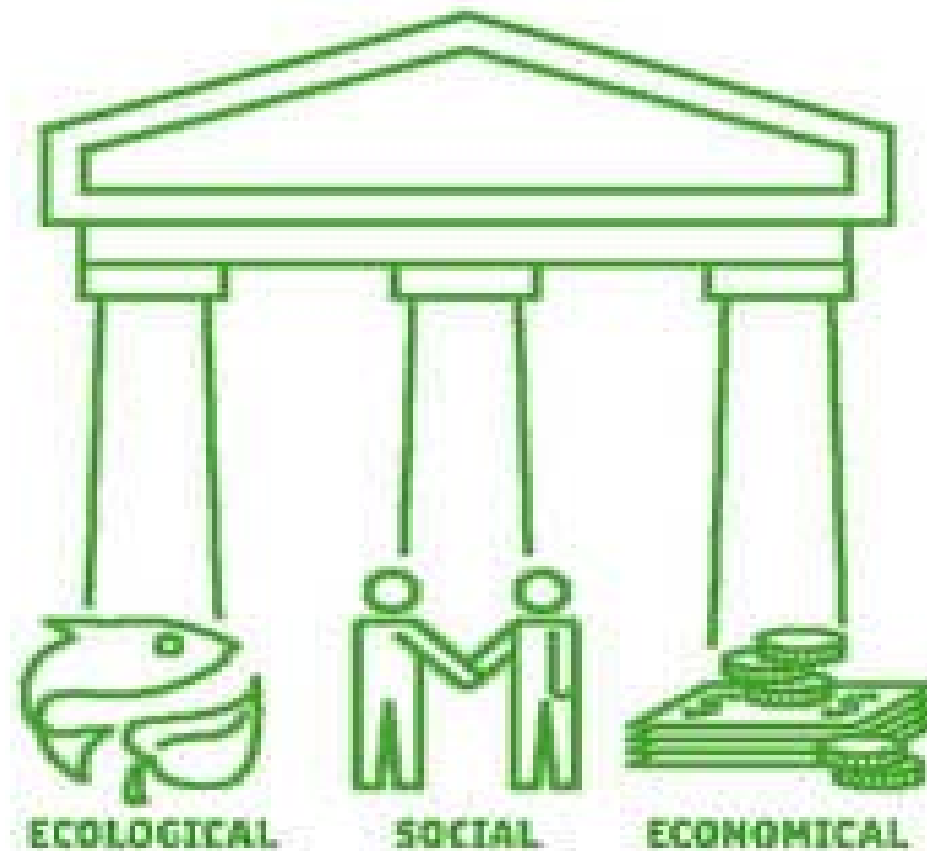


Was heisst nachhaltiges Wirtschaften?





Dreisäulen-Modell der Nachhaltigkeit





Lösungsansätze im Umgang mit dem Klimawandel



- Problemanalysen und Lösungsansätze von Frauen und Männern gleichberechtigt einbeziehen!
- Stärkere Vertretung von Frauen auf internationalem politischen und wirtschaftlichem Parkett

Eine Stimme am UNO-Gipfel in Rio

**A VOICE
IN RIO**

Geben Sie einer dieser 6 Frauen und ihrem Projekt eine Stimme am UNO-Gipfel in Rio:
www.rechtaufnahrung.ch

1. **ANITA MURPHY**
Projekt: ...

2. **ANITA MURPHY**
Projekt: ...

3. **ANITA MURPHY**
Projekt: ...

4. **ANITA MURPHY**
Projekt: ...

5. **ANITA MURPHY**
Projekt: ...

6. **ANITA MURPHY**
Projekt: ...

Mehr Gleichberechtigung
heisst weniger Hunger.

**BROT FÜR ALLE
FASTENOPFER**
In Zusammenarbeit mit Partner sein

4.-6. Juni 2012: Weltkonferenz
für nachhaltige Entwicklung

Themen:

- Entwicklung einer Green Economy
- Kampf gegen Armut
- Einbindung der Ziele ins politische System von UNO und Mitgliedstaaten

Teilnahme einer Person aus den 6
Projekten

Wahl des Projekts Facebook oder

www.rechtaufnahrung.ch



**Auf gleicher Augenhöhe
Gendergerechtigkeit als Strategie
gegen Hunger, Armut und Klimakrise**

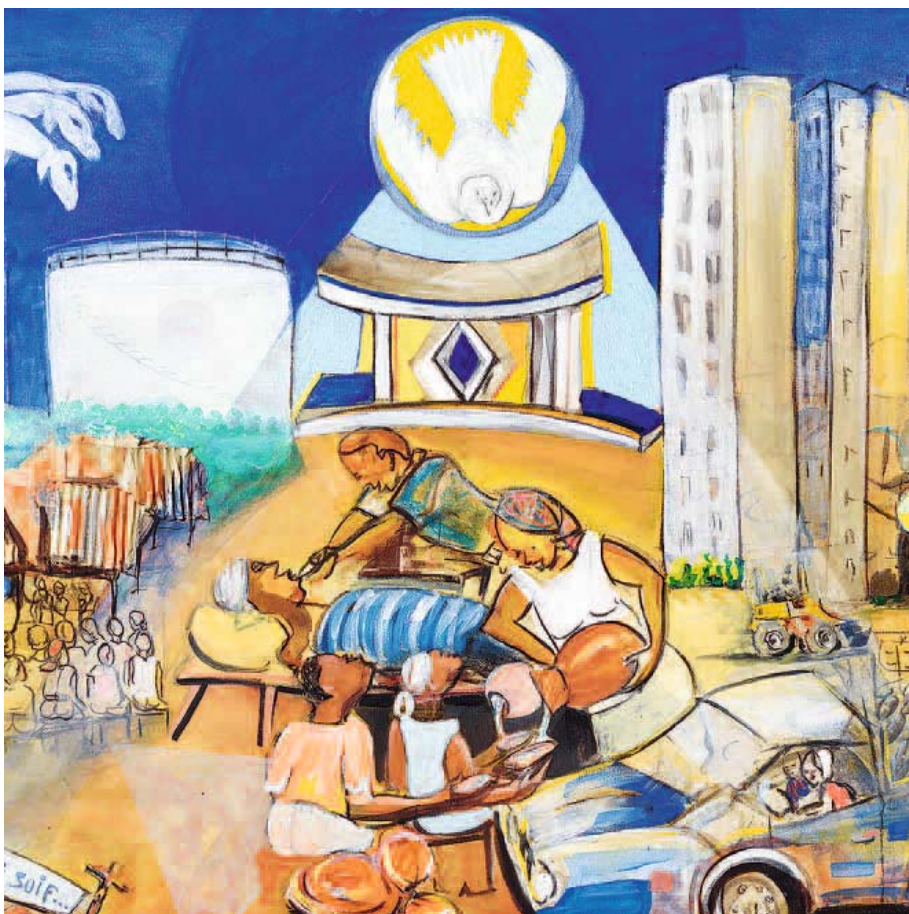


Was wollen wir tun?

- Gender-Brille auf jeder Ebene aufsetzen und Geschlechter-Dialog stärken
- Frauen (und Männer) als «agents of change» wahrnehmen und stärken
- Neue Bewertung des Arbeitsbegriffes (Wertschätzung von Care-Arbeit)
- Engagement gegen ungerechte Machtstrukturen, sowie Aushandlung gendergerechter Spielregeln in EZA, Politik und Wirtschaft



Ökumenische Kampagne 2012



Da ist nicht jüdisch
noch griechisch,
da ist nicht versklavt
noch frei,
da ist nicht männlich
und weiblich:
denn alle seid ihr
einzig-einig
im Messias Jesus.
Galater 3,28